

# Kultur am Rande des Nationalparks



**Das Kulturzentrum Nairs ist seit Jahren ein Anziehungspunkt – nun wird es komplett erneuert.**

Das Unterengadin am Rande des Nationalparks hat in den vergangenen Jahren einen vielschichtigen kulturellen Wandel erlebt. Viele Kulturschaffende haben sich etabliert, so manche kreative Persönlichkeiten haben sich neu niedergelassen, architektonisch sind einige ausserordentliche Objekte entstanden und auch im Ausstellungsbereich ist viel Neues realisiert worden.



**Christof Rösch als Kulturvermittler, hier mit einer Gruppe der Lia Rumantscha.**



**Ein Beispiel: Georg Steinmanns Arbeit von 2012 in der Jahresausstellung.**

### **Das Kulturzentrum Nairs im Umbruch**

Die Ursprünge des Kulturzentrums Nairs geht zurück auf die 80er-Jahre. Damals beabsichtigte die Besitzerfamilie des Hotels Scuol Palace das Badehaus in ein Künstlerhaus umzuwandeln. Letztlich gelang dank der Initiative des Künstlers Steivan Liun Könz das Projekt. Das Badehaus wurde mit wechselnden Kuratoren bis 1999 betrieben, dann trat der Architekt Christof Rösch auf die Bühne. Eben zurückgekehrt aus Rom von einem Stipendium am «Istituto Svizzero» übernahm er die künstlerische Leitung des Kunsthauses am Inn. Das 2014 ist für NAIRS ein Jahr des Umbruchs und Aufbruchs hin zu NAIRS FUTUR. Während das Stammhaus, das ehemalige Badehaus, einer Gesamtanierung unterzogen wird, wird die Gelegenheit gepackt und sämtliche künstlerischen Aktivitäten werden hinaus in die Natur- und Kulturlandschaft des Unterengadins verlagert. Die unmittelbare Umgebung wird nicht nur zur Bühne (und zum Projektionsraum) für diverse künstlerische Projekte, sondern in erster Linie werden die Landschafts- und architektonischen Räume selbst zum Thema gemacht und durch den Fokus der Künste neu erlebbar. NAIRS schweift aus in die Dörfer, bespielt dort Kirchen, Hotels, Stuben, Ställe und Plätze. Der Unterengadiner Resonanzraum wird wörtlich und im übertragenen Sinn zum Klingen gebracht.

Christof Rösch, geboren 1958 in Zürich, absolvierte von 1981 bis 1985 die Höhere Schule für Gestaltung in Basel, an welcher er in den Jahren 1987 bis 1995 verschiedene Lehraufträge innehatte. Stipendien führten ihn nach Paris an die «Cité Internationale des arts» (1987), ins NAIRS (1991) und ans «Istituto Svizzero» in Rom (1997 bis 1999). Während des Sommeraufenthalts im NAIRS entwickelte sich bei ihm die Liebe zur Engadiner Kulturlandschaft, die bald zur Wahlheimat wurde. Seit 1999 ist Christof Rösch im NAIRS als künstlerischer Leiter und Kurator tätig, betreibt in Sent ein Atelier für Kunst + Baukunst und das Atelier Schigliana Architekten Schweiz.

NAIRS hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Treffpunkt von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Ausland wie

aus der Schweiz entwickelt. Es sind Künstler oder sogenannte «Artists in Residence», denen zum einen ein Atelier wie auch Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Sie arbeiten in den Sommermonaten im ehemaligen Badehaus (das erst nach der Renovation geheizt und ganzjährig genützt werden kann). Zum Ende des jeweiligen Gastaufenthalts veranstalten alle Künstlerinnen und Künstler eine Gruppenausstellung und öffnen die Türen ihrer Ateliers. Nun wird NAIRS mit grossem finanziellen Aufwand erneuert und wintertauglich gemacht, damit die Aktivitäten ganzjährig organisiert werden können.

Die Künstlerinnen und Künstler, die sich jedes Jahr in Scuol im alten Badehaus treffen, haben unterschiedliche Bekanntheitsgrade, NAIRS ist für sie zumeist auch ein Sprungbrett.

### **Ein einzigartiger Park**

Kein Sprungbrett mehr benötigt Not Vital, er gehört zu den renommiertesten Künstlern der Schweiz. Der in Sent geborene Kosmopolit hat Ateliers in New York, Agadez und Sent. Er wird weltweit von den führenden Galerien vertreten und die Liste der Museen, in denen er ausgestellt hat und die Arbeiten von Not Vital in ihrer Sammlung haben, liest sich wie das Who-is-who der grossen Häuser. Er ist sich aber auch seiner Heimat stets treu geblieben und hat einen einzigartigen Skulpturenpark in Sent eingerichtet, den er kontinuierlich mit weiteren Arbeiten ergänzt und erweitert. «Il Parkin» ist heute eine der grossen Attraktionen für Gegenwartskunst im Unterengadin.

So kosmopolitisch Not Vital ist, so verbunden ist er mit der Heimat. Er hat in Ardez eine Stiftung gegründet, die der rätomanischen Literatur verpflichtet ist und sich zum Ziel gesetzt hat, eine möglichst komplette Sammlung vornehmlich der Unterengadiner Literatur zu sammeln. Damit aber nicht genug: Not Vital ist auch ein äusserst engagierter Förderer der Jugend: Vor Jahren hat er auf der Alp von Sent Gipsabdrücke von Kuhfladen gemacht, diese in Bronze gegossen und jeden «Fladen» für 5000 US-Dollar verkauft. Damit hat er in Nepal



Ein im Jahre 2003 entstandener Turm mitten im «Il Parkin» von Not Vital in Sent.



Die Galerie Tschudi in Zuoz mit einer aktuellen Installation von Richard Long.

eine Schule gegründet, die er noch heute finanziert. Und in Agadez in der Wüste des Nigers betreibt er ebenfalls zwei Schulprojekte.

### Kunst und Galerien

Angeregt durch den «Weltkünstler», haben sich in der Region verschiedene Galerien angesiedelt, zuerst in Zuoz die Galerie Tschudi des Verlegers der ehemaligen «Glarner Zeitung» (heute «Die Südostschweiz» Ausgabe Glanerland), dann aber auch Urs Meile aus Zürich, die Mailänder Galeristin Monica de Cadenas sowie der renommierte New Yorker Galerist Gian Enzo Sperone (allerdings nur für private Treffen). Seit einem Jahr gibt es übrigens auch ein Giacometti-Museum in Sent mit einer der wohl umfassendsten Sammlungen an Werken des Lithografischen Werks von Alberto Giacometti – dies in der Penziun Aldier.

Der Aufbruch in eine neue Kultur hat auch Architekten und Designer angezogen, Hans Jörg Ruch aus St. Moritz hat unter anderem für Not Vital gearbeitet, die Zürcher Architekten Andreas Fuhrimann und Gabrielle Hächler haben in Vna für die Galeristin Eva Presenhuber ein Ferienhaus gebaut. Das Ziel war eine Sprache zu entwickeln, die sich aus der traditionellen Architektur des Engadins zwar nährt, jedoch sofort als zeitgenössische Architektur erkennbar und nicht konservativ romantisierend ist. Mit einem ähnlichen Konzept ist Valerio Olgiati an die Gestaltung des neuen Besucherzentrums in Zernez herangegangen: alt und neu. Für seinen Bau wurde er mit dem Betonpreis der Schweiz ausgezeichnet.

Ebenso kreativ sind zwei Designer und Kreatoren, die sich um Holzprodukte kümmern: Curdin Müller aus Strada und Stephen England aus Tschlin/Zürich: Schreinermeister Curdin Müller und Designer Stephen England, der einst im Memphis-Atelier von Ettore Sottsass gearbeitet hat, präsentieren unter dem Namen «eMeM» ihre Möbelkollektion «bes-chas». Elementar, funktional und zeitgenössisch; Spitzenhandwerk aus einheimischem Lärchenholz mit sinnlicher Oberflächenbehandlung.



Das neue und das alte Verwaltungsgebäude des Nationalparks – Valerio Olgiati hat einen neuen Merkpunkt gesetzt.



Möbelkreationen von Curdin Müller und Stephen England.



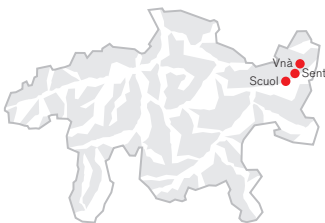
Eine Arbeit aus Holz im Skulpturenweg «Sur En» von Martha Hofer (2010).

### Skulpturenweg «Sur En»

Etwas profaner, aber nicht uninteressanter geht es auf dem Skulpturenweg «Sur En» einher: Unter dem Patronat der «Art Engadina» haben Künstler vor allem aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich auf einem Spazierweg, der in rund 90 Minuten absolviert ist, Skulpturen aus Holz und Stein platziert. Jedes Jahr kommen an einem «Bildhauersymposium», das jeweils im Juni stattfindet, weitere Werke dazu. Dabei stellt das Organisationskomitee je nach Wahl des Künstlers einen Baumstamm oder einen Marmorblock zur Bearbeitung zur Ver-

fügung. Es mag etwas erstaunlich klingen, aber es gibt wohl nicht viele Orte in der Schweiz wo auf weniger Fläche mehr Kunstwerke in der freien Natur bewundern können als in Sur En. Interessant ist, dass die Initiatoren von «Art Engadina» auch vornehmlich aus dem Unterland stammen. So ergibt sich am Rande des Nationalparks eine lebendige Szene des Miteinanders von einheimischen Kulturschaffenden, Zugewanderten (wie die Tschudis oder Christof Rösch) und Künstlern, die nur temporär im Unterengadin sind, dieses aber kulturell stark bereichern.

## WEITERE INFORMATIONEN



Im Bereich des Unterengadins, am Rande des Nationalparks, befinden sich so manche Quellen der kulturellen Inspiration.

### Autor

Christian Dettwiler ist Redaktionsleiter der «Terra Grischuna». Er lebt in Flims.

[christian.dettwiler@somedia.ch](mailto:christian.dettwiler@somedia.ch)

### Fotos

Fundaziun Nairs  
Fundaziun Not Vital  
Ralph Feiner, Malans  
Stephen England, Zürich

### Quellen

[www.nairs.ch](http://www.nairs.ch)  
[www.notvital.com](http://www.notvital.com)  
[www.galerie-tschudi.ch](http://www.galerie-tschudi.ch)  
[www.afgh.ch/index240\\_00\\_d.html](http://www.afgh.ch/index240_00_d.html)  
[www.mobigliamueller.ch](http://www.mobigliamueller.ch)  
<http://sur-en.ch/index.php?id=53>